

„Am liebsten möchte ich alle Farben umarmen!“

Dr. Ursula Sußner geht mit ihrer experimentellen Aquarellmalerei einen eigenen Weg



Sie liebt die Farben und das Experiment. Sie ist offen für Neues und geht mit offenen Augen durch die Welt und die sie umgebende Natur. Doch das Künstlerisch-Bodenständige lebt auch in ihr: Der Aquarellmalerei ist und bleibt sie treu und bewahrt damit ein Erbe, das ihr der im Sommer 2010 verstorbene Vater, der bekannte Schäßburger Aquarellmaler Adolf Kroner, in die Wiege gelegt hat.

Ein Porträt der Künstlerin, die heute zwischen Nürnberg und Neumarkt in Burgthann-Grub lebt.

„Wie sind Sie zum Malen gekommen?“ lautet die erste Frage, und in der kurzen und prägnanten Antwort „durch meinen Vater“ erschließt sich schon weitgehend die Welt, in der Ursula Sußner aufgewachsen ist. Allgegenwärtig waren die Aquarellmalereien des Vaters. Seine Malerei war eines der beherrschenden Themen, durch ihn kam die Neugier, „es doch auch einmal zu versuchen“. Doch sicher waren die ersten Pinselstriche der Kinderjahre – „eigentlich male ich, seit ich denken kann“ – nicht allein wegweisend für ihren späteren,

**„Mein Lieblingsmotiv ist das,
was ich gerade male“**

mittlerweile professionellen Werdegang. Zunächst verlief alles ganz anders: 1969 in Schäßburg geboren, Auswanderung der Familie und der neue Wohnort in Oberasbach bei Nürnberg. Realschule, Ausbildung zur pharmazeutisch-technischen Assistentin, ein kurzer Berufsabschnitt. Dann das Abitur nachgeholt und in Biologie promoviert – das liest sich gut bürgerlich zielstrebig und hochmotiviert, verdient aber nicht das Prädikat „künstlerisch wertvoll“. Doch allgegenwärtig war und ist die Malerei des Vaters und so „ab dem Jahr 1995“ begann sie, sich „ernsthaft damit auseinanderzusetzen“. Das hieß dann für sie, „längere Zeit echt dranzubleiben“, sich ernsthaft und gründlich „mit den Techniken zu beschäftigen“, ja, diese zu „verinnerlichen“, bevor man dann in irgendwelche Richtungen gehen kann. Angefangen hat Ursula Sußner deshalb ganz „klassisch wie der Vater“ mit „gegenständlicher Malerei“. „Bei ihm habe ich auch studiert“, schreibt sie in ihrem Lebenslauf. Doch das ist nicht als Studi-

um im klassischen Sinn zu betrachten, sondern eher als Anleitung des Vaters zu einer sehr stark autodidaktisch geprägten „künstlerischen Ausbildung“.

**„Ich liebe alle Farben. Für mich ist es total schön,
in einen Laden zu gehen, der Farben verkauft.
Da kann ich dann vor dem Regal stehen
und einfach nur draufsehen. Am liebsten möchte
ich alle Farben umarmen.“**

„Zeichnen ist ganz wichtig“, meint sie dazu, „damit man weiß, wie in der Natur die Linien laufen“. Oder „Wie eine Pflanze aussieht, müsse man ja wissen, bevor man sie malen kann.“ Mit offenen Augen die Umgebung und dabei vor allem die Natur betrachten und dann in ihren Bildern wiedergeben, das will die Künstlerin. Doch ist das schon ein eigener Stil? Ja, wenn dazu, wie bei Ursula Sußner, das Element des Experimentierens kommt. Da kann es schon mal sein, dass aus dem Acrylbereich „Spachtelmasse“ mit auf die Leinwand kommt oder flüssige Aquarellfarben verwendet werden, die sehr pigmentreich sind. „Ich bezeichne meinen Stil als experimentelles Aquarell“, erklärt sie ihre Art zu malen und legt gleichzeitig großen Wert darauf, dass sie zwar experimentiere, aber gleichzeitig sehr konstant in ihrer Arbeit sei. „Ich arbeite eigentlich immer in Serien“, sagt sie dazu: „Nicht heute so und morgen so, sondern ich bleibe meistens an einem Thema dran.“ „Woher kommt die Motivation?“ muss man dann die Künstlerin fragen, „Oder gibt es da vielleicht eine Art Muse?“ „Nein, nein“, lacht sie, „meine Inspiration kommt hauptsächlich aus der Natur und den Dingen, die mich umgeben.“ Ein eher situativer Ansatz also, der täglich gelebt wird. Ihre Motive holt sie sich dazu mit der Kamera ins Haus und geht wandern oder auf Reisen, bevorzugt in die USA. „Das Interesse an der Natur ist sehr stark in mir“, sagt sie dazu und freut sich auf den nächsten großen Trip nach Übersee. Und wie geht es weiter mit der Kunst? Die Zusammenarbeit mit ihrer Künstlergruppe „Die Labyrinth“, Themen bearbeiten und künstlerisch tätig sein, Ausstellungen vorbereiten und durchführen, das ist ihr wichtig. Ins Herz geschlossen hat sie aber auch ihre Kurse, die sie unter anderem in Wiesbaden, im Chiemgau, am Tegernsee, in der Steiermark oder in der Toskana gibt. „Das macht unheimlich Spaß“ verrät sie und freut sich darauf, wieder Fortschritte bei ihren Schülern zu sehen. Übrigens: Wer möchte, kann auch als Anfänger an den Kursen teilnehmen. Werke der Künstlerin werden auch beim Schäßburger Treffen im September zu sehen sein.

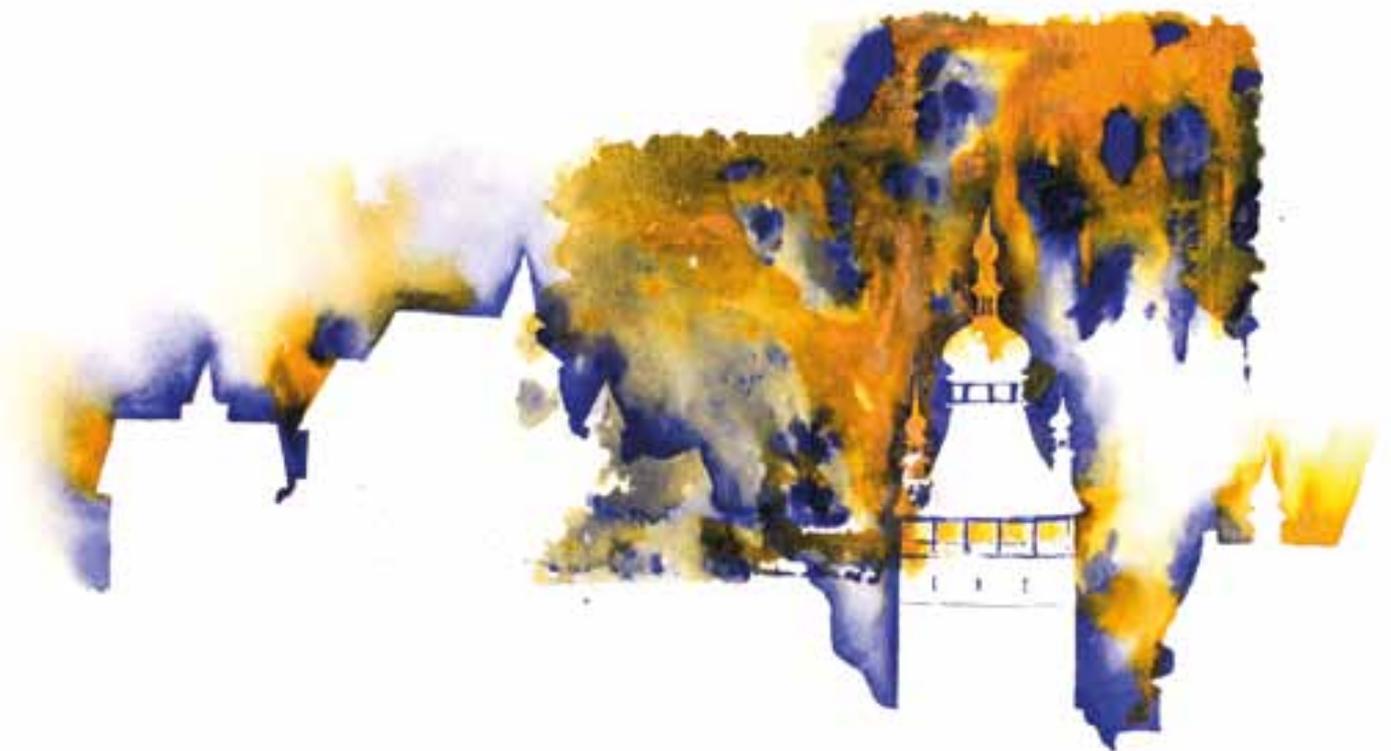
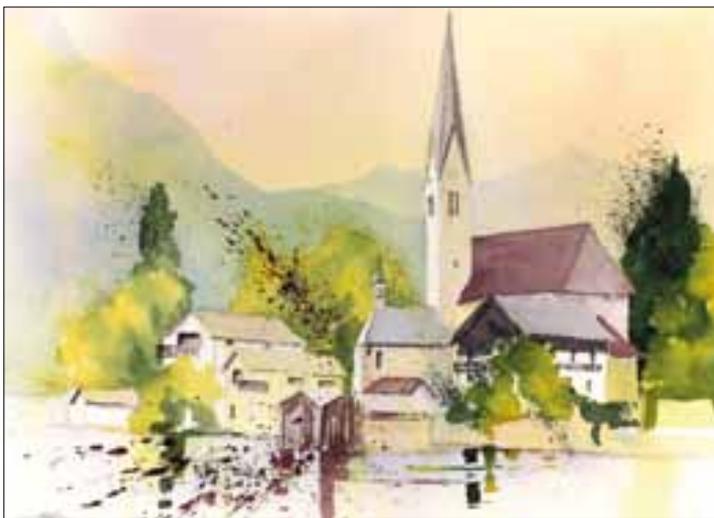
Wer mehr wissen möchte:

Das Programm mit den Malkursen in ihrem Atelier oder an vielen verschiedenen Locations gibt es auch im Internet unter www.sussner-aquarelle.de

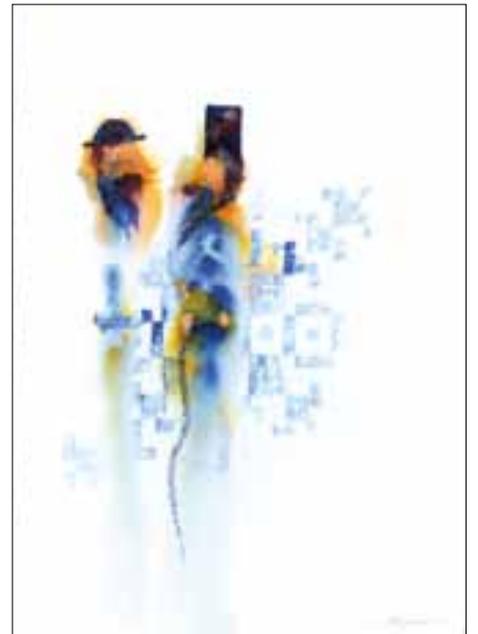
Text: Heribert Andres; Fotos: Ursula Sußner



**„Ich bezeichne meinen Stil
als experimentelles Aquarell“**



„Ich habe bei meinem Vater studiert“





Dr. Ursula Sußner
Ihre Arbeit. Die Kurse. Die Kunst.
www.sussner-aquarelle.de

